

Vom quengligen Baby zum Nationalhelden

«Die hohle Gasse» titeln Gilbert und Oleg ihr neues Spektakel. Dabei bitten sie Friedrich Schiller in Sarnen ganz schön zur Kasse.

Romano Cuonz

Allein schon ihre rollende Bühne, dieser Wanderzirkus samt romantischem Zelt und Imbissstand mit wahren Leckerbissen, ist eine Attraktion. Wenn jedoch Gilbert (Andreas Vettiger) und Oleg (Dominik Rentsch) das Publikum ansprechen, ihm beim Eintritt einen Dresscode für die Aufführung von Schillers Theaterklassiker «Wilhelm Tell» vorgeben, geht die Post ab. Die Herren im Publikum erhalten Krawatten. Die Damen dürfen aus der Mode geratene Handtaschen auswählen.

Nun beginnt Gilbert damit, aus Schillers Freiheitsdrama zu rezitieren. Zuerst noch allen Ernstes, dann so ziemlich frei von der Leber weg. Im Publikum grinst man, und spätestens wenn ein wackerer Urner mit Tabakpfeife im Mund das Baby «Wilhelm» in der Kratte auf die Bühne trägt, lacht jede und jeder im Zelt lauthals. Der kleine Willi schreit und quengelt, wie dies einer, der ein echter Rebell oder Nationalheld werden will, wohl tun muss.

Der Zauber des Duos ist die Vielseitigkeit

Ab jetzt schlüpfen Gilbert und Oleg hinter einer Art Drehtür in nachgerade halsbrecherischem Tempo von einer Rolle in die andere. Dabei wechseln sie immer auch wieder ihr Outfit: Mal ist es das klassische Hirtenhemd, mal eine skurrile Landsknechtuniform und dann wieder Gesslers edles «Rittergewand». Gilbert ist von Anfang an eifrig bemüht, eine klassische Inszenierung nach Schiller zu starten. Oleg, als wundervoll witziger Spielverderber, lässt ihn Mal für Mal ins Messer laufen.



Eine köstliche Szene: Oleg reitet als Gessler in die hohle Gasse und Gilbert spielt den musikalischen Tell. Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 12. 7. 2023)

Vielleicht versucht man als Zuschauer, Zuschauerin am Anfang noch, die Darbietung irgendwie auf die Reihe zu kriegen. Ist es Theater? Oder hat man es gar mit Zirkusakrobatik, Clownerie und Magie zu tun? Ja, manchmal glaubt man auch kabarettistische oder schräg musi-

kalische Zwischentöne wahrzunehmen. Tatsächlich ist es der bunte Mix, der die Aufführungen des Duos unverwechselbar und urkomisch macht.

Auch in ihrem neuen Stück «Die hohle Gasse» lassen sie das Publikum sich kugeln vor lauter Lachen. Ist der kleine

Schreihals Tell erst einmal herangewachsen, zum Widerstandskämpfer gegen den Tyrannen Gessler gereift, sind Humor und auch Klamauk garantiert. Dann und wann aber treffen die beiden Bühnenprofis mit ihren Pfeilen – wenn auch nicht den berühmten Ap-

fel – so doch politische und gesellschaftliche «Missstände». Verschont bleiben weder die Credit Suisse noch Schweizer Patrioten, die das Rütli vor allem wegen Bratwurst und Cervelat und weniger wegen Schillers hehren Freiheitszielen besuchen.

Die Wortgefechte zwischen Gilbert und Oleg, die manchmal fast handgreiflichen Scharmützel, nehmen auf der Bühne ihren Lauf, derweil Landvogt Gessler in den «Ländern» wie ein echter Tyrann wütet. Dass er sich dabei ab und an historisch verirrt und mit einer Guillotine gar mitten in der Französischen Revolution landet, macht die Sache nur noch komischer.

In der hohlen Gasse spitzt sich das Drama zu

Immer und überall dort, wo die beiden Komiker auch bei Schiller keinen Rat mehr finden, beginnen sie zu zaubern und damit das Publikum zu bezaubern. Da werden – es weiss der Teufel wie – Gedanken gelesen, Flaschen hervor- und weggehext. Und so ziemlich gezaubert wird auch mit Schillers berühmten, in diesem Drama besonders häufigen Bonmots: «Frei sein oder nicht frei sein, das ist hier die Frage!» Oder war da für einen Augenblick doch auch noch Hamlet zu Besuch?

Einerlei: das Stück gipfelt in einer kuriosen Tragödie. Spätestens dann, wenn Tell im Hirtenhemd und samt Armbrust in der hohlen Gasse auf den Tyrannen trifft. Und, wenn dieser – Oleg in grandioser Pose – ihm auf einer Art feudalem Steckenpferd in schillerschem Pathos «schwafelnd» entgegenreitet. Was dann geschieht und warum jetzt auch noch Mani Matters Tell gefragt ist, sei hier nicht verraten. Hingehen, staunen, lachen!

Gilbert & Oleg gastieren mit ihrer rollenden Bühne noch bis zum 16. Juli im Sarner Seefeld. Am 14. und 15. Juli, 20 Uhr, wird «Robin Hood» gezeigt, am 16. Juli, 17 Uhr, das «Restaurant zum Goldenen Gaukler».